

man dürffe keine Gewißheit in der Medicin erwarten; Aber wie schlecht und gering diese Meynung sey / erscheinet klärtlich 1. Weil der Kunst zugemessen wird / was vielmehr dem Künstler sollte zu geschrieben werden / sintemal die Medicin auff starcken und ungezweifelten *Præceptis* bestehet / welche mit den *Principiis* übereinkommen / wie *Galenus* lehret *de opt. section. C. 1.* Der *Medicus* aber / daß er bisweilen in seinen Handlungen und Urthmassung gebrauchet / und seinen Zweck der Heilung und curirung den er ihm vorgesezet / mit gleicher Glückseligkeit nicht erlanget / das geschieht 1. darumb weil entweder mancherley un unterschiedene Umstände / bisweilen auch ganz widerwärtige sich offeriren / wie *Galenus* lehret *libr 1. de Com. Med. Cap. 2.* Zum 2. Weil der *Medicus* entweder von denen welche den Kranken dienen / betrogen wird / wie daselbst geschrieben ist *libr. 1. de præogn. Pul. C. 1.* Zum 3. Oder weil keine Gelegenheit gegeben wird / den Kranken selbst zu sehen und mit ihm zu reden / welches wie viel es zur glücklichen *Curacion* helffe / bezeuget *Galenus* in *Comj. de Puero epilept.* Zum 4. Weil des Kranken innwendiges ungleiche und bisweilen widerwärtige *Temperatur* hat / wie zu zeiten nach der Meynung *Arist.* schwer ist / die Tugend zwischen zweyen Lastern gesuchet / erlangen / also ist nichts desto weniger sehr schwer / das innwendige des Kranken widerwärtiger weise vermischet ist / zu rechte zu bringen. 5. Offtmals begibt sich / daß die Kranken entweder Alters oder Schwachheit halben ihren Zustand nicht erklären / ja auch nicht sagen können / wie viel aber daran gelegen / erscheinet aus dem *Galeno Comp. 2. in Epith. 6.* Zum 6. Bisweilen seynd die Patienten ungedultig und ungehorsam / bisweilen lassen die besten Kräfte die *Medicamenta* nicht zu / und ist offtmals der Zustand der Kranken ganz verhofft / oder verhindern den *Medicamentis* der Mangel nothwendiger Dinge / und anderer Zufälle / daß er nicht glücklichen kan operiren, doch wird der Kunst dahero nichts benom-